

# Riesauer Tageblatt

und Anzeiger (Elbeblatt und Anzeiger).

Verlagsgesellschaft  
„Tageblatt“, Riesa.

Amtsblatt

Verlagsgesellschaft  
Riesa.

der Königl. Amtshauptmannschaft Großenhain, des Königl. Amtsgerichts und des Stadtraths zu Riesa.

N. 33.

Mittwoch, 10. Februar 1904, abends.

57. Jahrg.

Das Riesauer Tageblatt erscheint jeden Tag Abends mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Vierteljährlicher Bezugspreis bei Abholung in der Expedition in Riesa 1 Mark 50 Pfg., durch unsere Träger bei Post 1 Mark 65 Pfg., bei Abholung am Schalter der hiesigen Postanstalt 1 Mark 7 Pfg. Kundenzahlungen werden angenommen. Anzeigenannahme für die Nummer des Ausgabestages bis Vormittag 9 Uhr ohne Gewähr. Druck und Verlag von Sanger & Winterlich in Riesa. — Geschäftsstelle: Rastanienstraße 59. — Für die Redaktion verantwortlich: Hermann Schmidt in Riesa.

Dienstag, den 16. Februar 1904,

Vorm. 10 Uhr,

kommen im Auktionslokal hier 2 goldne Ringe, 1 Armband, 2 Brochen, 1 Winter- und 1 Sommerhut, 1 weiser Rod, 2 Blousen, 1 Nähmaschine u. a. m. gegen sofortige Bezahlung zur Versteigerung  
Riesa, 9. Februar 1904.

Der Ger.-Vollz. des Rgl. Amtsgerichts.

Dienstag, den 16. Februar 1904,

Nachm. 3 Uhr,

kommt im Gasthause zur „Wade“ in Renselba — als Versteigerungsort — ein Sofa mit Plüschüberzug gegen sofortige Bezahlung zur Versteigerung.  
Riesa, 10. Februar 1904.

Der Ger.-Vollz. des Rgl. Amtsgerichts.

Die auf den 1. Termin dieses Jahres fällig werdende Grundsteuer ist nach 2 Pfg. 1/2 die Steuerbefreiung bis längstens

den 15. Februar 1904.

an unsere Steuerkasse abzuliefern.

Der Rat der Stadt Riesa, am 29. Januar 1904.

Bürgermeister Dr. Dehne.

Anzeigen

für das „Riesauer Tageblatt“ erbitten wir uns bis spätestens Vormittags 9 Uhr des jeweiligen Ausgabestages.  
Die Geschäftsstelle.

## Vertikales und Sächsisches

Riesa, den 10. Februar 1904.

Richtamtlicher Bericht über die gestern abgehaltene Stadtvorstandssitzung. Anwesend: sämtliche Mitglieder des Kollegiums. Als Ratshauptmännlicher wohnte Herr Bürgermeister Dr. Dehne der Sitzung bei; auch Herr Stadtrat Meyer war anwesend. Punkt 3 der Tagesordnung, Realprogramm, hatte eine ganze Anzahl Zuhörer sowohl aus dem Bezirk der unsterren Stadt, wie auch einige Bürger herbeigeführt. Der Vorsitzende, Herr Oberamtsrichter Heilmann, eröffnete zunächst die Sitzung und trug als ersten Punkt der Tagesordnung einen von der Königl. Amtshauptmannschaft Dresden erlassenen Beschluss über die Beseitigung einzelner kleinerer Abänderungen in der Fassung der Ueberrichts- und des Kollegs 3 des 5 des neuen Ortsgesetzes, die Schlachtrolle und Fleischbeschau betreffend, vor. Der Rat hat die Beseitigung dieser Änderungen beschlossen, Kollegium stimmt einstimmig zu.

Den zweiten Punkt der Tagesordnung bildete ein Ratsheschluss, der die Beseitigung verschiedener Änderungen in den Vorschriften des Ortsgesetzes in Folge der im Laufe der Zeit erfolgten Verwirrung der Zahl der Gemeindefunktionen enthält. Die bezüglichen Änderungen genehmigte Kollegium, nachdem Herr Bürgermeister Dr. Dehne den Ratsheschluss des Rätlers begründet hatte.

Den dritten und letzten Punkt der Tagesordnung bildete der Hauptgegenstand: unser Realprogramm. Wir werden über die hierüber geführten Beratungen in nächster Nummer d. B. eingehend berichten. Der Ratsheschluss zu diesem Gegenstande wurde am Schlusse der langen Debatte einstimmig abgelehnt. Daraus wurde gegen 3 Stimmen der Antrag des Herrn Stadtr. Schäfer angenommen, dasingehend, den Rat zu ersuchen:

unser jetzt bestehendes Realprogramm in eine Realschule mit angelegentlichem Programm umzuwandeln und in den drei oberen Klassen der Realschule den Vorkursunterricht nach Bedürfnis fakultativ anzuhängen.

Der vom Gesangsverein „Sängertrupp“ gestern Abend im „Wettiner Hof“ inszenierte Maskenball verlief in glanzvoller und farbenprächtiger Weise. Ebenso wie der vor einigen Tagen im Hotel Höpfer stattgefundene war auch dieser wiederum stark besucht. Bezüglich gegen 6 Uhr wurden die für Zuschauer bestimmten Plätze, ca. 500, angefüllt und nach und nach erschienen in dem dekorierten Saale maskierte Gestalten aller Gattungen. Unter fortwährenden Klängen der Musikkapellen tollte und tanzelte man sich, während eine Anzahl Clowns ihren ziellosen Scherzen freien Lauf ließen und Polizeikarikaturen Nahe und Ordnung in das Chaos zu schaffen suchten. Kurz nach 10 Uhr erfolgte die Demaskierung und Prämierung der schönsten Maske mit einer Flasche Wein. Natürlich war die Demaskierung mit allgemeinem Lachen und Staunen und der Verwunderung verbunden und mancher sah sich in seinen Vermutungen über diese oder jene maskierte Persönlichkeit arg getäuscht. Nach einer Begrüßung der Gäste und einem Hoch auf den Gesangsverein „Sängertrupp“ wurde der Vor der Demaskierung begonnene Rundgang fortgesetzt, an dem sich ungefähr 100 Paare beteiligten. Abends trat Derschlag in ihre vollen Rechte und ihr hübsche man in reichem Maße. Beifällige Aufnahme fanden auch das Auftreten einer Zigeunergruppe und deren Tänze. Alle

Teilnehmer am Feste werden sich gern dieser genügenden Stunden erinnern und dem „Sängertrupp“ für die Veranstaltung Dank zollen.

Um eine weitere Preisunterstützung für ihre Produkte (Wasserheime) zu erhalten ist der Vorstand der Riesaer Dampf- und Wasserkraftwerke in Riesa, Dampfwerk und Dampf-Heime Riesa vorm. Heide G. m. b. H. in Gohlis, Oswald Hahn in Althausen, Max Schürer in Zeitzen, Friedrich Riehn in Rietzdorf und Franz Borsdorf in Poppitz. Mit Ausnahme der letztgenannten Firma, die den Betrieb ihrer Kraftwerke für eigene Rechnung sich vorbehalten hat, haben die übrigen erwähnten Kontrahenten ein gemeinsames Verkaufsbureau errichtet und dasselbe der Riesaer Bank, Aktiengesellschaft zu Riesa übertragen.

Die gestrige, einem auswärtigen Blatte entnommene Notiz, betreffend die Generalversammlung der „Elbe“, Dampf- und Wasserkraftwerke, wonach das Projekt eines Zusammenschlusses der Elbeschiffer sich gescheitert haben sollte, bestätigt sich durchaus nicht. Es hat im Gegenteil, wie man uns zuverlässig mitteilt, der Aufsichtsrat genannter Gesellschaft schon längere Verhandlungen mit den Dampfwerken, die nicht zu den drei fusionierten Gesellschaften gehören, gepflogen und auch von der am 8. d. stattgehabten Generalversammlung der „Elbe“ wurde ein gemeinschaftliches Zusammenarbeiten warm empfohlen. Ferner ist noch zu bemerken, daß die geplante Zentralgenossenschaft der Elbeschiffer als durchaus gesichert zu betrachten ist, da die letzteren ihren Beitritt schon schriftlich erklärt haben, und morgen, den 11. d. M., in Frage der Konstitutionierung erfolgen soll.

— Vom Probantamt in Riesa fand der Oberbürgermeister Otto Eigen vor dem Amtsgericht in Chemnitz; er hatte sich wegen Diebstahls zu verantworten. Vor Verlesung der Personalien und der Anklageverlesung beantragte der Vertreter der Anklage Ausschluß der Öffentlichkeit wegen Gefährdung militärischer Interessen, da in der Verhandlung Dinge zur Sprache kämen, die sich zur öffentlichen Verlesung nicht eignen. Das Gericht schloß entsprechend Beschluß. Nach halbtägiger Verhandlung wurde das Urteil verlesen; es lautete auf 16 Tage Mittelarrest und Degradation. Bei Begründung des Urteils wurde die Öffentlichkeit wiederum ausgeschlossen.

— In der vorgestrigen in Vertau stattgehabten Sitzung des Zentralkomitees vom Roten Kreuz wurde eine Aufforderung an die Landesverbände zur Einleitung von Sammelstellen zu Gunsten des Expeditionskorps für Südwestafrika beschlossen. Betreffs Beitritts des Roten Kreuzes an dem Kriegsanstaltsverein in Dresden soll bei dem nächsten Ausdruck des Kreuzes ein Anerkennen an das russische wie das japanische Rote Kreuz gesendet werden. Die Vorbereitung bezüglich der Stellung des Personals und Materials sind eingeleitet.

— Ihre Majestät die Königin Wilhelme sprachen im „Dresd. Journal“ allen denen, welche die von ihr veranstaltete Porträtausstellung, sowie den hieran anschließenden Wohltätigkeitskonzert unterstützt haben, ihren herzlichsten Dank aus. Der Erlös aus dieser Wohltätigkeitsveranstaltungen betrug 28 000 Mk.

— Die 3. Eskadron des XII. Armeekorps werden voraussichtlich Mitte September in der Umgegend von Hagen und Romberg stationiert. Endgültige Bestimmungen liegen noch nicht vor.

— In der Gegend von Baidan finden heute und morgen kleinere Wintermärkte statt, an denen auch mehrere An-

stellungen der hiesigen Zeitungs-Reg. Nr. 32 und 68 beteiligt sind. Dieselben wurden heute früh mit Sonderzug nach Waidau überführt und werden morgen nach Leipzig zurückkehren.

— Wie auf verschiedenen anderen größeren Stationen der Sächs. Eisenbahnen, bestand auch hier seit Mitte Oktober v. J. ein Samartienkursus mit ca. 25 Teilnehmern von Eisenbahnbeamten und Bediensteten aller Zweige, welche die Aufgabe hatten, unter Leitung des Herrn Dr. med. Nicolai sich in der sachgemäßen ersten Hilfeleistung beim Verkehr der Eisenbahnunfälle auszubilden. Gestern Abend nun fand die Probvorstellung statt, zu welcher außer den Herren Vorständen der einzelnen hiesigen Dienststellen Herr Eisenbahndirektor und Oberkurator Dammesfelder aus Leipzig erschienen war. Außer der mündlichen Prüfung, welche sich auf den Bau des menschlichen Körpers, einzelne Teile dessen und deren Zweck, sowie der vorliegenden Wunden, Brüche und Verletzungen erstreckte, bestand diese Vorführung noch aus einer praktischen Übung im Transport Verwundeter und Anlegen der verschiedensten Verbände. Alle die Vorführungen, wie auch die theoretische Prüfung, welche sehr gut von Seiten ging, geben ein berechtigtes Zeugnis, mit welchem Eifer der Leiter des Kurses sowie die Auszubildenden sich der so gemeinnützigen Sache angenommen hatten und ernteten die Zufriedenheit der anwesenden Herren. Herr Eisenbahndirektor Dammesfelder dankte denn auch in warmen Worten allen Beteiligten für ihren Fleiß und Bemühungen. Möge aber die Begeisterung recht fern bleiben, bei der die ausgebildeten Samariter die erlangten Kenntnisse im Ernstfalle gebrauchen müssen.

— Wie bereits bekannt gegeben, wird Mittwoch, den 17. Februar die hiesige Abteilung der Deutschen Kolonialgesellschaft wieder einen öffentlichen Vortrag veranstalten. Man schreibt uns dazu: Die Deutsche Kolonialgesellschaft zählt gegenwärtig ungefähr 33000 Mitglieder. Sie bemüht sich zunächst, das Interesse für die deutschen Kolonien im deutschen Volke wach zu erhalten und zu vertiefen, deutsche nationale Kolonialunternehmungen anzuregen und zu unterstützen, ferner auf die geeignete Lösung der mit der deutschen Auswanderung zusammenhängenden Fragen hinzuwirken und den wirtschaftlichen und geistigen Zusammenhang der Deutschen im Ausland mit dem Vaterlande zu erhalten und zu festigen. Wäre, eine für unser ganzes nationales Leben bedeutungsvolle und schwerer Aufgabe. Zudem ist die deutsche Kolonialgesellschaft große Verdienste um die Entwicklung der deutschen Kolonien erworben. Sie hat im Laufe der Jahre selbstständig eine große Anzahl Expeditionen zur Erforschung der deutschen Schutzgebiete und deren Hinterländer ausgerichtet und entsandt, die wirtschaftliche Erschließung der verschiedenen Schutzgebiete teils selbst in Angriff genommen, teils dahingehende Unternehmungen Jahre hindurch aus ihren Mitteln unterstützt, die Erhebung deutscher Landwirte in Südwestafrika ins Leben gerufen. Wir erinnern daran, daß es ihr zu verdanken ist, wenn jetzt deutsche Dampfer auf den Binnenseen Mittelafrikas, dem Nyassa, dem Tanganjika, dem Viktoriassee, sich schaukeln und deutsche Nacht repräsentieren. Tausenden von Auswanderern ist auf Anfrage unentgeltliche Auskunft über Einwanderungsgebiete erteilt worden und einer Anzahl Mädchen und Frauen die Heiratserlaubnis nach Deutsch-Südwestafrika durch ihre Unterstützung ermöglicht worden. Aus der Mitte der Deutschen Kolonialgesellschaft ist das Kolonial-Wirtschaftliche Komitee hervorgegangen, welches sich zur speziellen Aufgabe gesetzt hat, wirtschaftliche Unternehmungen auf wissenschaftlicher Grundlage in den Kolonien und überseeischen Interessensgebieten anzuführen und deren Ergebnisse für die rationale Kolonialwirtschaft und Volkswirtschaft nutzbar zu

man. In der letzten Zeit ist von diesen eine große Anzahl nach Südamerika entsandt worden, welche auf dem Farnen der Kaffeeplantagen herbeizögen, wobei besondere Rücksicht genommen wurde, welche der Staatskasse nicht beschaffen kann, ferner ist ein versicherungsgewisses Ansehen gemacht worden, durch amerikanische Regier., die Eingeborenen unserer Kolonie Logo im Süden der Baumwolle nach amerikanischem Vorbild zu unterrichten, und man hofft mit der Zeit, dort den Baumwollbau zu einer Volkswirtschaft zu machen und so einen Teil des ungeheuren Bedarfs an Baumwolle im Vaterlande aus einer Kolonie befriedigen zu können. Die Deutsche Kolonialgesellschaft setzt sich aus 235 besonderen Abteilungen zusammen, von denen 14 außerhalb Deutschlands und Europa sich befinden. Die Abteilungen Ostasien besteht schon seit 10 Jahren und hat alljährlich fünf bis sechs Vorlesungen veranstaltet, welche die verschiedenen Schutzgebiete behandeln. Die Redner waren größtenteils Herren, welche an der Erforschung der Schutzgebiete sich ausgezeichnet hatten oder als leitende Beamte thätig gewesen waren. Auch für den nächsten Vortrag ist ein Herr gewonnen worden, der jetzt in den Kolonien thätig war. Der Vortrag wird die Kolonie Südwest-Afrika zum Gegenstand haben, ein Gebiet, welches ja zur Zeit durch den Aufstand der Herero im Mittelpunkt der Interessen steht.

**Bittau, 9. Februar.** Die Bewegung unter den deutschen Keryten, welche darauf hinzielt, möglichst überall die freie Kerytwahl zur Einführung zu bringen, tritt nunmehr auch im hiesigen Bezirk in die Erscheinung. Die ärztliche Vertragsgenossenschaft im Altstädter Bezirk, der sämtlichen Keryte angehört, hat an alle Krankenkassen im Bezirk ein Rundschreiben gerichtet, in dem mitgeteilt wird, daß sie beschlossen habe, bei allen denjenigen Kassen, welche mit ihren Keryten keine schriftlichen Verträge haben und bei denen die freie Kerytwahl noch nicht besteht, diese nunmehr zur Einführung zu bringen, bei den Kassen aber, die schriftliche Verträge haben, nach Ablauf derselben ebenfalls freie Kerytwahl einzuführen. In diesem Vorhaben hat zunächst erst die Verwaltung der Orts-, Bezirks- und Gemeindefrankenkassen im Bereiche der Amtshauptmannschaft Bittau, der 78 Kassen mit 26000 Mitgliedern angehören, Stellung genommen. Mit der ärztlichen Vertragsgenossenschaft gepflogene Verhandlungen führten dazu, daß diese ihre Forderungen dahin modifizieren will, daß das bisherige Verhältnis bis Ende 1906 beibehalten werden soll, daß die Kassen bis dahin aber befreit sein sollen, die freie Kerytwahl einzuführen. Eine am Sonntag hier abgehaltene Generalversammlung stimmte dem zu. Die hiesigen Krankenkassen haben noch keine Stellung genommen. Die Keryte der großen „Gemeinsamen Ortskrankenkasse“ sind übrigens noch bis zum Jahre 1908 an ihre Verträge gebunden.

**Böbau, 7. Februar.** Der am 19. Januar in Böbau verlorene Kaufmann Emil Bruno Hermann hat der Stadtbibliothek Böbau 10000 Mk. für Errichtung eines Freischulmannhauses, welches den Namen „Hermannsbad“ führen soll, vermacht.

**Zwickau, 9. Februar.** Das Eisenbahnunglück von Rothenthalen vom Juli vorigen Jahres, welchem zahlreiche Mitglieder eines Pfälzler Bergbauvereins zum Opfer fielen, wird nach den „Zwickauer Neuesten Nachrichten“ in den ersten Tagen des März vor dem hiesigen Landgericht ein Nachspiel finden. Angeklagt ist der Lokomotivführer des Unglückszuges Bohse aus Galtzhay. Dieser ist damals selbst schwer verletzt worden; deshalb hat der auf den 24. Februar angelegte Termin vertagt werden müssen. Es sind etwa 25 Zeugen und 6 Sachverständige geladen.

**Crimmitschau, 8. Februar.** Gegenüber der Meldung eines Dresdner Blattes, daß in allen Betrieben des Textilarbeiterverbandes die begonnenen glänzende Konjunktur anhalte und die Fabrikten zum Teil bereits mit Aufträgen für die kommende Saison überschüssig seien, stellt der „Cr. Anz.“ fest, daß das direkte Gegenteil der Fall ist. Die Aufträge für die Webereien gehen nur spärlich ein. Die Reisenden sind meistens ohne belangreiche Dordere von der Reise zurückgekehrt. Die Spinnereien sind wohl gut beschäftigt, haben aber infolge der alten billigen Versicherungsabschlüsse einen sehr schweren Stand, der noch ungünstig beeinflusst wird durch die gegenwärtigen hohen Baumwollpreise.

**Crimmitschau, 8. Februar.** Im Laufe des Freitag und Sonnabend wurden auf der Bahnstrecke zwischen hier und Weidau sowie auch zwischen Weidau und Leisewitzstambdorf Probestfahrten mit einem in der Weidauer Waggonfabrik erbauten, durch elektrische Kraft (starke Akkumulatoren-Batterie betriebenen großen Bahn-Reaktivwagen) ausgeführt. Dem Unternehmen nach sind diese Versuche befriedigend ausgefallen, sollen aber in den nächsten Tagen noch fortgesetzt werden.

**Crimmitschau, 10. Februar.** Zum ersten Male seit Aufhebung des über das ehemalige Streikgebiet verhängten Ausnahmezustandes bestanden die Textilarbeiter gestern, Dienstag, abend 2 fünfjährige öffentliche Versammlungen ab mit der Tagesordnung: „Bezieht für die Arbeiter in Crimmitschau das Wahlrecht?“ Als Referenten waren erschienen Redakteur Böttich-Brühl und der Vorsitzende des Deutschen Textilarbeiterverbandes Carl Gäßler-Berlin. Der Stadtrat hatte verboten, daß in den Versammlungen über die Maßnahmen der Weidauer vor, während und nach dem Streik gesprochen würde. Es gelangte eine Resolution zur Annahme, in welcher gegen das vorgesehene der Fabrikanten gegen den Textilarbeiterverband selbst protestiert wird und die Arbeiterschaft verpflichtet, der Organisation treu zu bleiben. Infolge des Umstandes, daß die Besuche im Interesse der Sicherheit die Zahl der in die Säle einzulassenden Personen beschränkt hatte, fanden vor den Versammlungsorten bedeutende Menschenansammlungen statt, die sich nur langsam vertieften, wobei leider wegen Nichtbeachtung der Anordnungen der Schutzmannschaft auch eine Störung vorgenommen werden mußte.

**Crimmitschau, 10. Februar.** Für die noch arbeitslosen Familienmitglieder hat der Textilarbeiterverband die wöchentliche Unterstützung um 2 Mk. erhöht. Das Crimmitschauer Gewerkschaftsblatt hat für den Textilarbeiterkampf insgesamt 3194.10 Mk. aufgebracht, außerdem sind dem Komitee von auswärtig noch 7000 Mk. zugegangen. — Die Bilanz des

Deutschen Textilarbeiterverbandes im benachbarten Weidau hat sich jetzt ebenfalls eingestellt. In mehreren hiesigen Betrieben wurde die Auflösung der Weidauer Bilanz schon vor Wochen gemeldet, was aber unzutreffend war.

**Salmchen, 8. Februar.** Der Stadtrat hat die Aufhebung der Krankenversicherungspflicht auf die Handgewerbetreibenden beschlossen.

**Merzane, 10. Februar.** Beschwunden ist bereits seit längerer Zeit der Hausbesitzer und Malter Schulte aus der Chemnitzer Straße. Alle Nachforschungen über den Verbleib des Sch. sind bis jetzt resultatlos geblieben und es wird vermutet, daß derselbe sich ein Verbrechen angetan hat. — Selbstmord durch Erhängen verübte die am Rothenberg hierherziehende wohnende Schneiderin W.

**Merzane, 8. Februar.** Der unter dem Verachte, seit 4 Monate altes Kind zu Tode mißhandelt zu haben, verurteilte Maltergehilfe Schmidt ist, ebenso wie seine gleichfalls dem Amtsgericht zugeführte Ehefrau, vorläufig wieder aus der Haft entlassen worden.

**Unterzooz, 8. Februar.** Herr Stadtrat Baumertler hat die hiesige Kirche aus Anlaß der 50. Wiederkehr seines Konfirmationsfestes drei Kirchenfenster mit Glasmalerei gestiftet. Herr Hartwig ist der Sohn des vormaligen Rostors dieser Kirche.

**Plauen i. O., 8. Februar.** Eine der ältesten Anstalten für Blauen legte am Sonnabend Herr Oberregierungsrat Dr. Ermlich den Mitgliedern des hiesigen Altertumsvereins vor, nämlich die Welterung des Burgtores Helmsch von Weiden aus dem Jahre 1447, „wie mit der Exekution soll versehen werden“. Die Urkunde wird im Hauptstaatsarchiv in Dresden aufbewahrt.

**Waldberg a. Ebe, 9. Februar.** Auf der morgigen Abende des hiesigen alten Elbtores tummelten sich eine Anzahl Knecht, die davon brochen ein und verankerten in dem alten Element. Nur durch solche Hilfe zweier Schiffer konnten die Knecht mit Hilfe vom Tode des Ertrinkens gerettet werden. Bereits einige Zeit vorher brochen 7 Knecht ein, die ebenfalls glücklich gerettet wurden.

**Aus aller Welt.**

**Beuthen:** Vom Kriegsgericht wurde der Bizefeldwebel Robert Kleinmichel vom 57. Feldartillerieregiment in Neustadt wegen Soldatenmißhandlungen in 165 Fällen zu 1 Jahre Gefängnis verurteilt. — **Fienzburg:** Der Hienzburger Dampfer „Harald“, Kapitän Petersen, ist 30 Meilen nördlich von Kap Vincent gestrandet. Von der 10 Mann betragenden Besatzung wurden acht Mann gerettet. Man vermutet, daß das Schiff vollständig verloren ist. — **Kaiserslautern:** Der „Pfälzischen Presse“ zufolge verurteilte die Strafkammer in Landau den Weinhändler Gustav Venario wegen Weinschleichung zu einem Monat Gefängnis und 3000 Mark Geldstrafe; ferner wegen desselben Vergehens den Weinhändler Hermann Goldmann zu 3000 Mark Geldstrafe und die Großkaufleute Ferdinand Scharff und Samuel Scharff zu je 1 Woche Gefängnis und 3000 Mark Geldstrafe. — **Trieft:** Gestern früh herrschte hier ein heftiger Südweststurm, welcher haushohe Wellen über das Meer an das Ufer trieb und dort allen Verlehr hemmte. Der Sturm, durch welchen auch zahlreiche Schiffe beschädigt wurden, hörte nachmittags auf. — **Rittschinew:** Gegen 4 1/2 Uhr morgens erfolgten kurz nacheinander mehrere Erdbeben, von unterirdischen Detonationen begleitet. Unter der Bevölkerung entstand eine Panik. Einzelne Häuser begannen stark zu schwanken. Die erschreckten Bewohner flüchteten sich auf die Straße. Im Krankenhaus plägte eine Wund, doch werden vorläufig keine größeren Unglücksfälle gemeldet. — **Wie man aus Odessa meldet,** ist auch dort ein Erdbeben beobachtet worden, das zwar nicht so stark auftrat wie das in Rittschinew, jedoch damit zusammenhängen dürfte. Es äußerte sich in drei kurzen, aber ziemlich heftigen Erdbeben, Eigentümlicherweise ist es in verschiedenen Stadtteilen verschiedentlich aufgetreten. Von größeren Schäden ist vorläufig nichts bekannt geworden. — **Am Sonnabend abend** wurde an der achtjährigen Tochter des Fabrikarbeiters Michel in Kaiserslautern ein Lufterbort verübt. Nachdem der Unhold das Kind auf das Feld gelockt hatte, mißhandelte er es, erwürgte es und warf es in einen Bach. Als der Tat verdächtig wurde ein älterer Mann verhaftet. — **Schwartzburg:** Im nahen Eichenberg drangen in der Nacht zum Sonntag zwei 18jährige Burschen in das dortige Postgebäude ein, um Geld zu stehlen. Als ein Postbeamter die Diebe bei ihrer „Arbeit“ überraschte, erhielt er von einem der Eindringler einen Stich in die Brust, so daß er lebensgefährlich verletzt zusammenbrach. Einem andern Namen wurden zwei Finger fast vollständig von der Hand getrennt. Der Täter ergriff hierauf die Flucht und stürzte sich in den Schwarzgauß, um seinem Leben ein Ende zu machen. Er wurde jedoch von seinen Verfolgern aus dem Wasser gezogen und samt seinem Kumpan in das Amtsgerichtsgefängnis in Königssee eingeliefert.

**Wermischtes.**

Schwere Beschuldigungen gegen einen französischen Schiffskapitän von dessen Mannschaft erhoben worden und haben, wie man dem „N. L.“ aus Paris berichtet, den Marineminister Pelletan zur Einleitung einer strengen Untersuchung veranlaßt. Der Kapitän, der das zwischen Frankreich und Neu-Fundland verkehrende Schiff „Amélie Bisla“ führte, ist verdächtig, auf einer seiner Reisen furchtbare Gräueltaten veranlaßt und begüßelt zu haben. So waren an Bord einem 18-jährigen Matrosen Gaffrique beide Ohren ausgerissen wor-

den; dem Verletzten wurde keine Hilfe gewährt, und er starb an Verblutung. Vor der Leiche des armen Burschen soll der Kapitän eine scharfsichtige Rede gehalten haben. Als ein Matrose namens Josmin drohte, wegen dieser unerhörten Vorgänge nach der Rückkehr nach Frankreich Anzeige zu machen, wurde er ergriffen und ins Meer geworfen. Des Kapitäns Bruder stieß den Unglücklichen, der das Schiff schwimmend wieder zu erreichen suchte, mehrmals mit einer Stange zurück, trotzdem gelang es Josmin, an der Bordwand emporzuklettern. Auf dem Ankerplatz, erhielt er aber einen Dolchstoß in den Rücken. Der Matrose Sofia, der den Kameraden verbinden wollte, wurde mit Stockschlägen fortgetrieben. Josmin starb nach einiger Zeit, sein Leichnam wurde zum warnenden Beispiel für die übrige Besatzung entleidet am Mast festgebunden.

**Keine Fräuleins mehr.** Der Frauenbund Union in Finland hat nach der „Post. Ztg.“ den Beschluß gefaßt, den Titel Fräulein (Fräulein) abzuschaffen und sowohl für unverheiratete wie verheiratete Damen den Titel Frau (Frau) anzuwenden. Unter den norwegischen Frauen hat dieser Vorgang solchen Eindruck gemacht, daß in der Frauenzeitung „Nylände“ empfohlen wird, dem Beispiel zu folgen. Derselbe Titelfrage hat vor nicht langer Zeit auch die Berliner Frauenzeitschrift beschäftigt.

Der neue Genossen-Plutarch. Auch die heranwachsende Jugend zeigt sich in hoffnungsvoller Weise von der modernen Staatsidee durchdrungen. Ein Knabe betrat die Oberklasse und setzte sich in eine Bank. — „Was tust Du hier?“ fragte der Lehrer erstaunt. „Du gehörst ja in die unterste Klasse!“ — „Männchen, Männchen“, drohte der Kleine, „die Klassenunterschiede haben nun aufgehört!“

„Warum schaut denn der Orterer den Kohl eher allweil so trumm an?“ — „No, seit der von Sr. Hoheit dem Prinzen Karneval den Titel kriegt hat: Präsident im Reiche der Gedanken!“

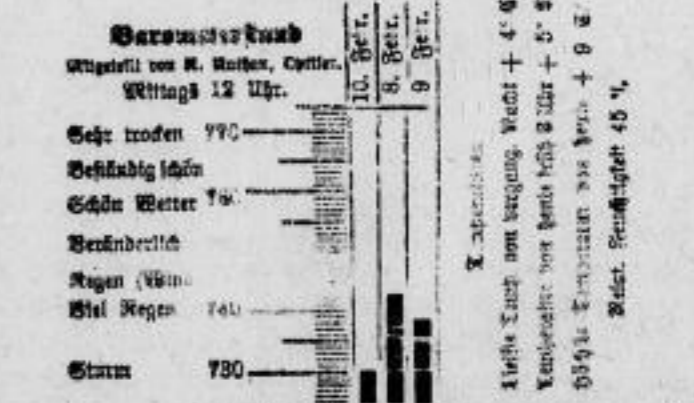
„Wohin hatte angeordnet, daß alles und jedes möglichst gleich gemacht würde. Da trat ein Genosse mit Kadel und Faden auf ihn zu. „Was willst Du“, fragte jener erstaunt. — „Dei Goshen a bißl zuammahn — die is viel größer als bei die andern!“

Der sozialistische Staat mußte infolge seines meisterhaft durchdachten Zukunftsplanes sogar die Revisionisten einzuliefern. „Wer ist denn der, der neben der Schenk sitzt?“ — „Dös ist der Bollmar, der muß die eingefenkten Maßtrüg revidieren.“ (Aus der Fassung Nummer der „Jugend“: Zukunftsstaat.)

**Ganz- und Landwirtschaftliches.**

Die meisten Erkältungen unserer Stubenvögel entstehen durch Nachlässigkeit bei der Pflege. Wie oft sieht man am frühen Morgen in den Straßen der Stadt den Vogelbauer am offenen Fenster stehen. Gedankenlos wird beim Lüften und Reinigen des Zimmers der Käfig entweder direkt an das Fenster oder doch nur achtlos auf die Seite gestellt, ohne daß es jemand dabei einfällt, den frierenden Vogel vor Zugluft zu schützen. Erkältungen sind dabei unausbleiblich und dann wundert man sich, warum der Vogel traurig herumhinkt, nicht mehr singt und schließlich eingeht. Wäre es nicht besser, wenn derartige Vogelkranke, die zu wenig Verständnis für das Wohl und Beh ihres Pfläglings besitzen, sich eine belehrende Wochenschrift, wie den „Vogelmeister im Garten und Kleintierhof“, Leipzig, hielten, die solche Maßgriffe durch zweckmäßige Hinweise verdeutlicht.

**Wetterwarte.**



**Wetterprognose.**

(Orig.-Mittlung vom kgl. meteorologischen Institut zu Chemnitz)  
 Uebersicht der Wetterlage von heute früh:  
 Sehr tiefer Druck mit einem Minimum von 730 mm über der sächsischen R. See erstreckt sich in nordwestl. - südöstlicher Richtung nach dem Continent herein, weshalb hoher Druck sofort nur im südrhänischen S und R des Erdteils. Bei lebhaften, südwestlichen Winden herrscht trübes, milde Wetter; vielach ist wieder Regenfallig gefallen.  
 Prognose für den 11. Februar. Wetter: Niederdruckbildung günstig. Temperatur: Unnormal. Windrichtung: SW. Barometer: Sehr tief.

**Fahrplan der Riesaer Strassenbahn.**

|   |       |       |       |       |       |       |       |       |       |       |      |      |      |      |
|---|-------|-------|-------|-------|-------|-------|-------|-------|-------|-------|------|------|------|------|
| Abfahrt am Albertplatz: 6,30 6,50 7,12 7,45 8,20 8,55 9,29  |       |       |       |       |       |       |       |       |       |       |      |      |      |      |
| 8,35  | 10,00 | 10,30 | 10,40 | 11,10 | 11,30 | 11,45 | 12,00 | 12,15 | 12,40 | 12,52 | 1,10 | 1,20 | 1,45 | 2,15 |
| 2,45  | 3,25  | 3,52  | 3,90  | 4,10  | 4,40  | 5,15  | 5,30  | 5,40  | 6,10  | 6,20  | 7,00 | 7,20 | 7,40 | 8,05 |
| 8,25  | 8,40  | 8,55  | 9,30  | 9,55  | 10,30 | 11,30 |       |       |       |       |      |      |      |      |
| Abfahrt am Bahnhof: 6,27 6,50 7,12 7,30 8,07 8,35 8,55 9,30 |       |       |       |       |       |       |       |       |       |       |      |      |      |      |
| 9,40  | 10,00 | 10,25 | 10,40 | 10,55 | 11,30 | 11,45 | 12,00 | 12,15 | 12,40 | 1,00  | 1,10 | 1,30 | 1,45 | 2,00 |
| 2,30  | 2,50  | 3,10  | 3,20  | 3,35  | 3,50  | 4,25  | 5,00  | 5,20  | 5,45  | 6,05  | 6,45 | 7,20 | 7,47 | 8,05 |
| 8,25  | 8,40  | 9,00  | 9,20  | 9,35  | 10,05 | 10,55 |       |       |       |       |      |      |      |      |





## Vom Landtag.

46. öffentliche Sitzung der Zweiten Kammer.  
Eigenbericht. — Dresden, 9. Februar 1904.  
Tagesordnung: Allgemeine Beratung I. über die  
Ergebnisse der bei der

### Altersrentenbank

für den Schluß des Jahres 1899 aufgenommenen Inventar  
und 2. über den Entwurf eines Gesetzes, die Einleitung der  
Altersrentenbank betreffend.

Vizepräsident Dr. Schill erteilt nach Vortrag des Regie-  
rungsberichts

Finanzminister Dr. Käper: Zu dem Reg. Bericht zum  
ersten Gegenstand habe die Tagesberichterstattung gegeben, daß  
die Berechnung der ganzen Wirtschaftsverhältnisse nicht mehr zu-  
treffend sei. Demgemäß werde die für den Schluß des Jahres  
1899 aufgenommene Inventar einen ansehnlichen Verlust nach  
sich ziehen. In der Hauptsache an der heute nicht mehr zutreffen-  
den Statistik. Die Statistik sei im Königreich  
Sachsen in allen Beziehungen sehr unvollständig zu-  
sammengestellt. Diese Tatsache sei ein schlagendes Beweismittel  
gegen die Behauptungen einer gewissen Partei von der allgemeinen Ver-  
einfachung der Wirtschaft. (Schr. richtig). Da die von der Alters-  
rentenbank zu übernehmenden Verpflichtungen nicht auf einer  
Grundlage erfolgen können, welche die Ursache von Verlusten in  
sich schließt, so habe sich die Auffassung einer neuen Statistik-  
kommission nötig gemacht. Diese Gelegenheit sei zugleich zu  
einigen weiteren Bemerkungen benutzt worden. Nach dem Ge-  
setze des Jahres 1858 sei die Wirtschaft der Bank auf säch-  
sische Staatsangehörige beschränkt gewesen, durch das Gesetz des  
Jahres 1884 sei diese Beschränkung auf alle im Königreich  
Sachsen wohnhafte Ausländer und durch das Gesetz von 1879  
sogar auf die nicht im Königreich Sachsen wohnhaften Ange-  
hörigen anderer deutscher Staaten ausgedehnt worden. Im  
Gegensatz dazu schlage die Regierung vor, auch ausländische Deutsche, die  
zwar nicht sächsische Staatsangehörige sind, jedoch seit mindestens  
drei Jahren ihren Wohnsitz in Sachsen haben, die Erwerbung  
von Renten zu ermöglichen. Dagegen liege kein Grund vor,  
Reichsangehörige und außerhalb Sachsens wohnhafte, in Sachsen  
nicht wohnhafte Deutsche auch fern bei der Altersrenten-  
bank aufzunehmen. Die bis jetzt festgesetzte Mindestrente von  
jährlich 3 Mk. ist ganz zu hoch gesetzt worden, da sie heute  
wirtschaftlich so gut wie keinen Wert habe. Nach dem neuen  
Entwurf betrage die niedrigste Rente vierteljährlich 15 Mk. Er  
bitte, den Entwurf anzunehmen.

Sehr geehrte Räte: Die Altersrentenbank habe  
sich nicht so entwickelt, wie man hoffte. Das liegt daran, daß  
ihre gegenwärtige Wirtschaft nicht genügend bekannt ist. Hier  
gibt der Staat die Pflicht, für eine allgemeine Kenntnis der  
Ergebnisse dieser Einrichtungen zu sorgen. Die Bestimmung,  
daß die erste Einlage mindestens 50, und jede weitere minde-  
stens 20 Mk. betragen müsse, ist falsch. Diese Summen seien  
viel zu hoch. Es liegt eine Petition des Finanzrats Deumer  
vor, die Renten auf 10 Mk. herabzusetzen bis zum Aussterben  
der Familie zu erhöhen. Er und der größte Teil seiner poli-  
tischen Freunde würden diesem Vorschlag sympathisch gegenüber  
und er bitte die zuständige Deputation, zu prüfen, ob nicht  
eine Petition entgegen sei. Er beantragt die Bewilligung der  
ersten Rente von 10 Mk. und der zweiten Rente von 20 Mk.  
Ab. Kollath: Bitte findet auch die Grundrente von  
80 Mk. zu hoch. Eine Rente ist es ferner, wenn demjenigen,  
dessen Einzahlungen nicht die zur Gewährung dieser Rente er-  
forderliche Höhe erreichten, ohne Begründung sein Geld zurück-  
gefordert werden solle.

Ab. Nord: Räte wünschen, daß man die Einzahlungen  
von 1 Mk. belassen möge.  
Nach einer kurzen Mitteilung der neu festgesetzten Grund-  
rente durch den Abg. Schöner werden die Anträge  
Räte einstimmig angenommen.

Nächste Sitzung: Mittwoch, 10. Februar, vormittags  
10 Uhr. Tagesordnung: Allgem. Vorbereitung über Ver-  
einfachung der Reichlichen Staatsverhältnisse zu Chemnitz und  
Pöhlitz.

20. öffentliche Sitzung der Ersten Kammer.  
— Dresden, 9. Februar 1904.  
Tagesordnung: Wahl von drei Mitgliedern und  
zwei Stellvertretern zum Staatsgerichtshof. Antrag zu Titel  
I und 2 des außerordentl. Ges. über die Erweiterung der  
Rechtsanwaltschaft in Chemnitz, Leipzig und Plauen. Zwei  
Petitionen.

Zum ersten Gegenstand der Tagesordnung beantragt  
Kommissioner v. Carlomag, Kleinheide die Wahl folgender  
Herren durch Wahl: Als Mitglied des Staatsgerichtshofes:  
Rechtsanwalt Geh. Justizrat Dehme, Leipzig, Ministerial-  
direktor a. D. Geh. Rat Hederich, Dresden und Rechtsanwalt  
Geh. Justizrat Dr. Schöner, Dresden; als Stellvertreter:  
Landgerichtspräsident Dr. Hartmann, Plauen und Geh. Justiz-  
rat Dr. Ulrich, Chemnitz.

Die Wahl erfolgt hierauf einstimmig.  
Zum zweiten Gegenstand beschließt die Kammer in Ueber-  
einstimmung mit der Zweiten Kammer

Doch Herr Geh. R. v. Trautmannsdorff zum Falkenstein bemerkt,  
daß er sich, da der Herr Finanzminister nicht anwesend ist,  
eine Erklärung der Grundrente, nach deren die U. Bewilligung  
von Renten in den außerordentlichen Etat tunlich sei, vorbehalten.  
Nach der Unzuständigkeitserklärung der Petitionen des Reichs-  
anwalts Richard Wäntzel in Chemnitz und des O. W. W. W.  
Wäntzel wird die Sitzung geschlossen.

Nächste Sitzung: Mittwoch, 10. Februar, mittags 12 Uhr.  
Tagesordnung: Schlußberatung über Staatskapitel.

## Der Krieg in Ostasien

ist bereits in vollem Gange und mit all seinen Schrecken  
schon in Erscheinung getreten. Wir veröffentlichen  
heute früh durch Extrablatt folgende Telegramme:

(New York. Ein Reuter-Telegramm meldet  
aus Tschifu: Japan nahm die beiden russischen Kreuzer  
Jarjak und Koriz weg. Dieselben wurden nach  
Tschumulpo eingebracht.

(Paris. Die Wäntzel melden aus Port  
Arthur vom 9. Februar: Fünfzehn japanische Panzer-  
schiffe beschießen seit früh Port Arthur. Die  
Forts erwidern das Feuer. Die gesamte russische  
Flotte ist ausgelaufen. Seeschlacht im Gange.

(New York. Eine Reuter-Depesche aus  
Tschifu meldet: Drei russische Kriegsschiffe wur-  
den von den Japanern bei Port Arthur mit Tor-  
pedos beschossen und auf Strand gesetzt.

(London. Reutermeldung aus New York: Die  
Untersuchung der angeblichen offiziellen Meldung  
der Associated-Press ergibt, daß die (von uns gestern  
abend durch Extrablatt verbreitete) Nachricht, 11  
japanische Kriegsschiffe und 1 russisches seien un-  
tergegangen, auf keiner Grundlage beruht.

Weiter liegen noch folgende wichtigere Meldungen  
vor:

# Riesner Bank, Aktiengesellschaft zu Riesa, Hauptstr. 62

im Hause des Herrn Fabrikbesitzer Zeldler  
empfiehlt sich

- zum An- und Verkauf von Staatspapieren, Pfandbriefen, Aktien und son-  
stigen Wertpapieren,
  - zur Einlösung von zahlbaren Coupons, Dividendenscheinen u. gelosten Stücken,
  - zur Verwaltung von Wertpapieren (Ueberwachung von Auslosungen, Be-  
sorgung neuer Zins- bez. Dividendenbogen usw.),
  - zur Aufbewahrung offener und geschlossener Depots,
  - zur Vermietung von Safes-Schränken unter eigenem Verschluss der Mieter  
zur Gewährung von Darlehen,
  - zur Benutzung ihrer Firma als Domizilstelle und zur Diskontierung  
von Wechseln,
  - zur Eröffnung laufender Rechnungen mit und ohne Check-Verkehr,
- zur Annahme von Geldern zur Verzinsung usw. usw.

## Sarte Köpfe.

Roman von B. Coronty.

43

Bruno blieb dem einmal gefassten Vorsatz treu. Er  
fahnte, daß es eine wundere Stelle in seinem Innern gab,  
die noch nicht genügend vernarrt war und es vielleicht nie  
sein würde und daß ihn ein höheres Zusammenreffen mit  
Hertha nur um die zu einer erfolgreichen Arbeit uner-  
lässliche Ruhe bringen konnte. So besuchte er einfach der  
Form wegen Frau von Walden, aber stets in den Vor-  
mittagsstunden, wo man höchstens fremde, gleichgültige Per-  
sonen bei ihr traf, Katalie, das Feinsche, hückte dann  
immer aus dem Zimmer, sie hatte ja stets alle Hände  
voll zu thun, kam und ging wie ein Schatten und wurde  
ebenso wenig beachtet, wie ein solcher, verlangte auch gar  
keine Aufmerksamkeit und wies sie höchstens kühl zurück.

„Fräulein von Sterned muß doch ein rechter Segen  
für Dich sein, Tante?“ bemerkte Rehring eines Tages.

„Wie man's nimmt,“ erwiderte sie. „Sie ist niemals  
herzlich und zutunlich, und gerade das entbehre ich so  
schmerzhaft, seit mich das einzige Kind verlassen hat. Wenn  
ich wenigstens wüßte, daß sie glücklich ist.“

„Es liegt wohl gar nicht in ihrer Natur, es zu sein.“  
„Da irrst Du. Als ganz junges Mädchen war sie der  
verdorrte Frohsinn.“

„Katalie?“

„Wer spricht von der?“

„Ich denke, Du thust es.“

„Und ich glaube, Du meinst Hertha.“

„Wie sollte ich? Sie gehört ja dem Mann ihrer Wahl  
und schweigt in allen Freuden des Lebens.“

„Nächst, ich fürchte eben, in diesem Falle trägt der  
Schein, wie so oft. Ich wollte als gute, vorzügliche Mut-  
ter handeln und ging doch möglicherweise nicht den rich-  
tigen Weg. Meine Tochter war fast noch ein Kind, als sie  
sich dem viel älteren Manne verlobte und ich gestehe Dir

offen, daß ich sie, natürlich in bester Absicht, beeinflusste.  
Die Krankheit Deines Oheims, seine Launen, denen man  
stets und gern nachgab, kosteten viel Geld. Prosniß wurde  
in letzterer Zeit nicht mehr so sorgfältig und umsichtig be-  
wirthschaftet. Der kranke Mann kümmerte sich ja um nichts  
mehr und ich verstand leider zu wenig von der Sache,  
auf besagte Untergebene ist ja aber niemals zu bauen.  
Da hatten wir große Verluste. Das Vermögen schnell  
zusammen. Als nun Nitrod sich dem Mädchen näherte,  
hielt ich das für eine sehr günstige Fügung des Schicksals.  
An der Seite eines reichen, vornehmen Mannes schien mir  
meiner einzigen Tochter Zukunft gesichert. Sage selbst,  
mußte ich nicht so denken?“

„Ich mache Dir keinen Vorwurf daraus, daß Du es  
thatest. Es war ganz natürlich und echt menschlich.“

„Nicht wahr? Aber man kann sich irren. Eine reiche,  
vornehme Dame wurde ja aus meinem Kinde, ein frohes,  
glückliches Weib.“

„Woraus schließt Du das, Tante?“

„Es ist so.“

„Sagte Hertha?“

„O nein, sie spricht sich niemals aus, am wenigsten mit  
gegenüber, aber ein Mutterauge sieht scharf. Der Wunsch,  
des Kindes Glück zu gründen, kann ihm wohl zuweilen  
ein Truggebilde vortäuschen, aber des Kindes Leid weiß  
es immer zu entdecken und ich sage Dir: Meine Hertha  
gehört zu denen, die einen bitteren Bodensatz in dem Freu-  
denbecher, der ihnen geboten wurde, gefunden und hinab-  
geschürft haben. Wir verrät das ihr Bild, ihr Lachen, ihre  
überreizte Lebhaftigkeit, kurz alles, alles. Sie ist unglück-  
lich und ich grüme mich, weil sie sich grämt und weil ich  
mir sagen muß: du bist zwar eine zärtliche, aber eine thö-  
richte Mutter gewesen.“

„Du machst Dir hoffentlich unbegründete Sorge. Herr  
von Nitrod...“

„Zeigt sich als sehr liebenswürdiger Mensch und  
Schwiegersohn, willst Du sagen, und da gebe ich Dir voll-

kommen recht. Ich, meinerseits, wüßte ihm nichts vorzu-  
werfen und könnte ja ganz froh und befriedigt sein, wäre  
nur der oft so todesstrahlende Blick meines Kindes nicht,  
darüber täuscht mich kein Lachen und Scherzen. Ich sehe  
Herthas wahres Wesen hinter der Maske und sage Dir:  
alle echte, sonnige Freudigkeit ist aus dieser jungen Seele  
gerissen und kehrt nicht wieder. Aber warum spreche ich  
eigentlich mit Dir darüber, der ja der ganzen Sache end-  
los fern steht? Ja, siehst Du, das ist eben die Schwach-  
haftigkeit einer alten Frau, denn ich bin alt, älter, als  
ich scheine, und müder, als ich es meinen Jahren nach sein  
müßte. Nitrod drängt uns eben etwas mächtig zu einer  
Ausprache, und wem soll ich da meinen Kummer ver-  
trauen? Katalie ist so kalt und zeigte stets so entschiedene  
Antipathie gegen George, daß ich schwerlich Trost und Be-  
ruhigung bei ihr finden würde. Du aber beweist mir doch  
immer eine gewisse Herzenswärme und behalt...“

„Glaube nur, daß ich den innigsten Anteil an Dir und  
an allen, die Dir nahe stehen, nehme.“ Stotterte Bruno.  
Er was schnürte ihm die Kehle zu und machte sein Herz klo-  
pfen, so heftig bis zur Atemnot. Er fahnte, daß er allein  
sein und den Sturm, der sich von neuem erhob, belämpfen,  
die Flamme, die wieder auslobern wollte, erlösen müßte.

Betrübte sah Frau von Walden dem Fortstürmenden, der  
bringende Arbeit verschüttete, nach und seufzte: „Ja, was  
kummert auch ihn meine bittere Sorge? Warum kann ich  
mir's nur nicht angewöhnen, zu schweigen? Ich meine  
eben immer, von irgend einer Seite würde mir Rat und  
Beruhigung kommen, aber die sind nicht zu finden.“

Katalie trat Rehring in dem schmalen, halbdunklen  
Korridor entgegen und hemmte zögernd, gleichsam erwartungsvoll,  
den raschen Schritt, aber der junge Mann eilte  
mit flüchtigem, gleichgültigen Gruß an ihr vorüber. Da  
preßte sie die Lippen aufeinander, so fest, daß zwei tiefe  
Linien längs derselben erschienen, und ging weiter, in ihr  
einsames Zimmerchen.

Die „Agence Havas“ meldet aus Petersburg: Hier verlautet, daß die japanische Flotte, welche in vergangener Nacht die russischen Schiffe vor Port Arthur angriff, aus 17 Schiffen bestand. Die Panzerschiffe „Seswion“ und „Basfawitsch“ sollen ernstlich beschädigt, der Kreuzer „Ballada“ angeblich gesunken sein.

Die von dem japanischen Gesandten Kurino in Petersburg überreichte letzte Note enthält nach einer Mitteilung der japanischen Regierung folgende Rechtfertigung ihres Vorgehens gegenüber Rußland: Japan könne, da es die Unabhängigkeit und territoriale Integrität des Kaiserreiches Korea als unerlässlich für die eigene Ruhe und Sicherheit betrachte, irgend welche die Sicherheit Koreas tangierende fremde Aktion nicht stillschweigend zulassen. „Die russische Regierung“, so fährt die Note fort, „hat die auf Korea bezüglichen Vorschläge, deren Annahme Japan für notwendig hielt, einerseits zur Sicherung der Unabhängigkeit und Integrität Koreas, andererseits zur Wahrung des Vorwiegens der dortigen japanischen Interessen, immer von neuem durch unerfüllbare Amendements hinfällig gemacht. Diese Haltung der russischen Regierung in Verbindung mit ihren, trotz vertragsmäßiger Verpflichtungen China gegenüber und ungeachtet wiederholter eigener Anerkennung der Interessen anderer Mächte in der Mandchurie fortgesetzten Weigerungen, bindende Zusagen in bezug auf Chinas Integrität in der Mandchurie zu geben, hat Japan in die Notwendigkeit verfaßt, ernstlich zu erwägen, welche Maßnahmen der Selbstverteidigung es zu ergreifen hat angesichts der zum großen Teil unerklärten Verschleppung der schwebenden Verhandlungen durch Rußland und im Hinblick auf Rußlands militärisches Vorgehen zu Wasser und zu Lande, welche mit völlig friedlichen Zielen schwer vereinbar ist. In diesen Verhandlungen hat Japan einen Grad von Langmut an den Tag gelegt, welcher seiner Meinung nach seinen lokalen Wunsch nach Beseitigung jeder Quelle späterer Mißverständnisse in den japanisch-russischen Beziehungen vollaus beweist. Da aber alle seine Versuche, Rußland für die Annahme gemäßigter und selbstloser, von japanischer oder auch anderer Seite ausgehender, der Sicherung dauernden Friedens in Ostasien dienlicher Vorschläge zu gewinnen, offenbar aussichtslos sind, so bleibt der japanischen Regierung keine andere Wahl, als diese nutzlosen Unterhandlungen abzubrechen. Die japanische Regierung behält sich dabei das Recht vor zu jeder selbständigen Aktion, die ihr zur Festigung und Verteidigung der bedrohten Stellung Japans und zum Schutze seiner wohlverordneten Rechte und Interessen geboten scheint.“ Dieser amtlichen Note fügte Kurino bei der Uebersetzung an den russischen Minister noch hinzu, daß die japanische Regierung mit Rücksicht auf die Behandlung, die ihren Vorschlägen seitens Rußlands zuteil geworden sei, sich überdies entschlossen habe, die diplomatischen Beziehungen mit der russischen Regierung überhaupt abzubrechen, da solche aus den angegebenen Gründen keinen Wert mehr hätten.

Ein vom 6. d. M. datiertes, vom Genfor aufgehaltenes Telegramm meldet dem „Daily Telegraph“ aus Kagasaki: Die Flotte wurde absichtlich von Rußland dadurch herbeigeführt, daß es vor einigen Tagen seine Flotte aus Port Arthur auslaufen ließ und eine ganze Division in der Nähe des Yalu-Flusses landete und so Nordkorea besetzte. Japans Gebuld war damit erschöpft und heute entsandte auch Japan Schiffe nach Masampo (?), wo russische Handelschiffe, die „Schilla“ und die „Mandschuria“ und ein anderes von den Russen gehartertes Fahrzeug, Kohlenvorräte für Port Arthur an Bord nahmen. Die Japaner fanden keinen Widerstand, und die weggenommenen Schiffe sind jetzt von japanischen Wachen besetzt. Ferner wird gemeldet, daß zwei weitere russische Schiffe auf See genommen und nach Sasebo geleitet wurden. Mit Bezug auf das Fragezeichen hinter Masampo

bemerkte eine Note des „Daily Telegraph“, der Ort sei in dem Telegramm nicht erwähnt, wahrscheinlich habe der Genfor ihn gestrichen.

Die aus Tokio berichtet wird, ist die Haltung der Bevölkerung den Fremden gegenüber bis jetzt sehr befreudigt. In gut unterrichteten Kreisen verlautet jedoch, daß, falls Japan in einem Kriege mit Rußland unterliegen sollte, die Lage der Fremden ohne Ausnahme eine sehr gefährliche werden dürfte, da bereits jetzt sich in den niederen Bevölkerungsklassen Anzeichen von Feindseligkeiten gegen die Fremden bemerkbar machen.

Aus Petersburg, 9. Februar, wird gemeldet: Im Winterpalais versammelten sich heute nachmittag die Würdenträger und Hofchargen, sowie die gesamten Offizierskorps der Garnisonen Petersburg, Jaroslaw, Selsk, Gatschina und Peterhof zur Teilnahme an dem vom Kaiser befohlenen Wittgottesdienst. Im feierlichen Zuge begab sich der Kaiser, die Kaiserin-Mutter führend und gefolgt von sämtlichen Mitgliedern des kaiserlichen Hauses in die Kirche des Winterpalais. Der Kaiser machte einen sehr ersten Eindruck, welcher bei der Rückkehr aus der Kirche noch schärfer hervortrat. Bevor der Kaiser in die inneren Gemächer zurückkehrte, begrüßte er die Palastgrenadiere, ausgebildete Militärs aus der Zeit Nikolaus I. in der Uniform jener Zeit. Die Grenadiere brachen in begeisterte Hurrarufe aus, in welche alle anwesenden Personen enthusiastisch einstimmten. Ohne eine Ansprache an die Versammelten zu richten, verließ der Kaiser sodann wieder die Säle. Vor dem Winterpalais hatte sich eine große Menschenmenge angesammelt, welche dem Kaiser begeisterte Huldigungen darbrachte.

#### Über die Streitkräfte

der beiden Kriegsmächte schreibt uns unser Berliner Korrespondenz-Bureau:

Die Kämpfe werden zunächst durch die Flotten ausgetragen werden. Es ist begreiflich, daß man namentlich in Marinekreisen dieser ersten Feuerprobe der großen Panzerflotte gespannt entgegen sieht. Zwei Großmächte, bis an die Zähne bewaffnet, stehen einander gegenüber und schiden sich an, einen erbitterten Seekrieg mit allen Schreckens- und Zerstörungsmitteln der modernen Technik zu führen. Das wird ein anderes Ringen werden als das bisher geführte Schießen, das die Amerikaner im letzten spanischen Kriege gegen einige alte abgetakelte Schiffe vollführten.

An Linienschiffen sind Rußland und Japan ungefähr als gleich stark anzusehen; jedes hat deren sieben in Ostasien. Die vier neuesten japanischen Panzer rechnen zu dem Ocean schwimmt. Von den vier russischen Panzerkreuzern ist nur einer den sechs modernen und im Durchschnitt schnelleren japanischen Panzerkreuzern gleichwertig. Japan hat, als die Kriegswolken sich drohend zusammenzogen, im Dezember v. J. zwei weitere Schiffe dieser Klasse in Genoa gekauft. Nach ihrem Eintreffen in den japanischen Gewässern, das in diesen Tagen erwartet wird, übertrifft Japan seinen Gegner nicht unerheblich an großen, kampfstarken Schiffen. Rußland hat in Ostasien ferner nur sieben geschützte Kreuzer, Japan dagegen 17. Eine unbestreitbare Ueberlegenheit werden die Russen allein an Hochsee-Torpedofahrzeugen haben, wenn die auf dem Wege nach Ostasien befindlichen 11 Schiffe dort eingetroffen sein werden. Es werden dann etwa 24 Torpedoboots-Zerstörer gegen 19 japanische sein; an seegehenden Torpedobooten allerdings nur 14 gegen 18. An Torpedobooten zweiter und dritter Klasse hat Rußland 7, Japan dagegen 67.

Das Personal der beiden Flotten wird man als ziemlich gleichwertig betrachten müssen. Die Tüchtigkeit und der Kriegswert der russischen Besatzungen ist über jeden Zweifel erhaben; aber auch die Japaner haben sich mit unermüdlichem Eifer die Ausbildung ihres Personals

angelegen sein lassen. Was in allem gewonnen wird, Rußland somit im Seekriege einen schweren Stand gegen seinen asiatischen Gegner haben. Der Geschichtswert der russischen zu den japanischen Streitkräften zur See dürfte sich etwa wie 2 zu 3 verhalten.

Rußlands und Japans Streitkräfte zu Lande haben etwa folgende Stärke:

Die japanische Armee beträgt rund 400 000 Mann mit 488 Feld- und 198 Gebirgsregimenten. Die aktive Armee und die Reserve zusammen bilden die für einen Landkrieg verfügbare Feldarmee von 240 000 Mann. Der Rest, die Territorialarmee, kommt für einen Krieg gegen Rußland so lange nicht in Frage, als nicht die russischen Truppen in Japan selbst eindringen, da die Territorialarmee nur im Land selbst zu Verteidigungszwecken verwendet werden darf. Die Kavallerie ist minderwertig wegen ihrer Pferde, während die Infanterie einen starken Offensgeist und große Beweglichkeit verbunden mit Ausdauer im Ertragen von Strapazen hat; hingegen soll die Ausbildung im Schießen zu wünschen übrig lassen.

Die russische Landmacht in Ostasien beträgt zur Zeit rund 115 000 Mann mit 300 Geschützen. Zieht man die für den Grenz- und Eisenbahnschutz, sowie für den Festungsdienst erforderlichen Mannschaften ab, so behält Rußland rund 100 000 Mann gegenüber der japanischen Feldarmee von 240 000 Mann übrig. Inwiefern die sibirische Bahn imstande sein wird, größere Verstärkungen prompt zur Stelle zu schaffen, läßt sich einstweilen nicht sagen. Die Bewaffnung des russischen Landheeres steht, da sie noch ältere Konstruktionen aufweist, der japanischen etwas nach; dafür erscheint aber die Ueberlegenheit der russischen Soldatenmaterials zweifellos.

Ueber den Ausgang des Krieges Vermutungen anzustellen, ist müßig. Eine sichere Antwort werden nur die Tatsachen geben.

### Stimmungsbild aus dem Reichstage.

Eigenbericht. nh. Berlin, 9. Februar 1904.

Das „nationale Schwert“ bildet, wie nach den gestrigen Einzelheiten voranzusehen war, den Mittelpunkt der heutigen Sitzung, in der es deshalb wiederum nicht gelang, die Staatsberatung des Reichs-Gesundheitsamtes zu Ende zu führen. Und doch sprach eine große Zahl, aber ein Dutzend, von Rednern aus dem Hause. Auffallend war es, daß von den Sozialdemokraten heute niemand in die Spuren des Genossen Schreibemann trat. Man kann nur hoffen, daß das nicht morgen nachgeholt wird, da die Debatte sonst fast ins Unerlöbliche hätte drängen können. Jedemfalls hatten heute im wesentlichen die Agitatoren des Wortes Graf Kautz und Dr. Dörfner von den Konservativen, die Abgeordneten Klose und Dr. Dahlem vom Zentrum, Dr. Wallau und Dr. Pasche von den Nationalliberalen, und nicht zuletzt Graf Reventlow und Stauffer von der wirtschaftlichen Beratschlagung, sie alle überboten sich darin, teils gegen die gestrigen Ausführungen Schreibemanns zu polemisieren, teils Wünsche der Landwirtschaft mit Bezug auf die Fleischbeschau und die Seuchenbekämpfung vorzubringen. Namentlich wurde der Erlaß eines neuen Reichsviehgesetzes gefordert und Beschwerde erhoben gegen die Aushebung der Fleischbeschau auf die Fleischschlachten und gegen die zu hohe Auslegung der Schaugehälften. Graf Paschowsky erklärte sich dem gegenüber auf den kurzen Hinweis darauf, daß diese Bestimmungen Landesgesetz seien.

Die gleiche Antwort erhielt Dr. Müller-Sagan (fr. Vpt.) auf seine Anregung, die Besetzung zur Dolmetscher-Promotion zu lassen, doch wurde dementsprechend hinzugesetzt, daß das Reich sich dem erst, nach entgegenstellen würde. Eine entgegenkommende Antwort erhielt auch Graf Bernstorff (Wise) auf seinen Wunsch, die bedeutsamen wissenschaftlichen Arbeiten der biologischen Abteilung des Reichsgesundheitsamtes zum Vorkommen der Landwirtschaft der Oeffentlichkeit mehr zugänglich zu machen als bisher. Das

### Sarte Köpfe.

Roman von S. Coronis.

43 Bruno nahm, wie stets, seine Zuflucht zu eifriger Arbeit, aber diese getreue Helferin ließ ihn diesmal im Stich. Er schrieb, schrieb, schrieb wieder, zerschrieb endlich alles und warf es in den Papierkorb. Nein, nein, so ging's nicht, auf diese Art ließ sich nichts Brauchbares schaffen. Er war ja gar zu wenig bei der Sache. Vertha, sein Jugendtraum, das erste weibliche Wesen, das heiße Wünsche und unabweisliche Sehnsucht in seiner Brust weckte, unglücklich, eine Entbehrnde, trotz Glanz und Schimmer. Warum wohl? Vielleicht, weil sie, aus kurzem Taumel erwacht, die schuldbeladene Vergangenheit ebenso wenig vergessen konnte, wie er sich selbst des Vergessens fähig fühlte. Aber was half das nun alles? Es war ja zu spät, vorbei für ewig, kein Weg führte über die trennende Klust, jeder Versuch, sie zu überschreiten, würde den Sturz in einen Abgrund der Schuld und Erislosigkeit bedeuten haben.

Mehring stützte die brennende Stien in beide Hände und atmete tief auf. Wie seine Schläfen hämmerten, wie das Blut, flüssiger Lava gleich, nach Kopf und Herzen stürzte. Das tobte und rauschte wie wildbewegte Meereswogen.

Er überhörte gänzlich, daß jemand kopfte und eintrat und fuhr erst aus tiefem Sinnen empor, als er die von frühlichem Lachen begleiteten Worte vernahm: „Welches Problem hast Du denn schon wieder zu lösen? Du Muster eines fleißigen Studenten?“

„Willkommen, Arno! Ich sehe Dich heute zu meiner Freude in besserer Laune, als neulich!“ rief Bruno, dem Bruder die Hand drückend.

„Ja wohl! Weg mit den Grübeln! Als Du vor Wochen, so lange ich es wirklich schon her, zu mir kamst, da steckte ich gerade mitten in schmerzlicher Rebellatmosphäre. Damit ist's nun vorbei. Die Sonne ist wieder einmal hindurchgedrungen. Licht und Wärme braucht der Künstler ebenso

notig, wie jede Blume ihrer bedarf, wenn sie nicht verkümmern und in der Knospe verweilen soll.“

„Dir scheint etwas Gutes begegnet zu sein.“

„Wenigstens etwas, das mich von meiner fatalen, lähmenden Stimmung befreit und mir Bestreuerung gebracht hat. Ich bin leider keiner von denen, die leicht produzieren. Mein Schaffen ist ein beständiges, ermüdendes Ringen. Meine lebhafteste, oder sage, wenn Du lieber willst, überanstrengte Phantasie, spiegelt mir bald dieses, bald jenes vor, was sich jedoch verflüchtigt, sobald ich es auf der Leinwand festhalten will und an allem, was ich endlich doch fertig bringe, hängen so und so viel zerrissene Nervenfasern. Das macht, weil ich mit Hochdruck arbeite, mein Lieber, mit Hochdruck! Verstehst Du mich?“

„Warum sollte ich Dich nicht verstehen? Arbeite ich doch ebenso.“

„Ja, aber es ist doch etwas anderes. Du pfeiffst Dir in den Kopf und lernst auswendig, was andere vor Dir gesagt und geschrieben haben, trainierst Dein Gedächtnis und zwingst es durch unermüdliche Uebung, Dir zu gehorchen. Der Künstler aber muß aus sich selbst schöpfen, um immer Neues, Nervenregendes zu bringen, und darüber gehen seine eigenen Nerven zu Grunde, bei dem einen schneller, bei dem anderen langsamer, verschont bleiben sie bei keinem. Deshalb bedürfen wir stets neuer Eindrücke, deshalb nennt man uns unbeständig, weil wir nie lange bei ein- und demselben Gegenstande verweilen. Aber indem wir heute als verbrauchte beiseite werfen, was uns gestern noch entzündet hat, tragen wir nur dem Zeitbedürfnis Rechnung und nutzen unsere eigenen Kräfte ab.“

„Es hat Dichter, Komponisten und Waler gegeben, die ihre Individualität nicht zum Opfer brachten, sondern die Kunstschöpfung in neue Bahnen lenkten.“

„Ich bin kein Genie, sondern nichts weiter, als ein Talent“, erwiderte Arno, „wenigstens mußte ich mir das schon von verschiedenen Seiten lassen. Nun, die Zukunft wird's ja zeigen, am Ende entscheidet doch immer der Erfolg. Wieder ein gefeiertes Talent, als ein verkann-

tes Genie, denn das spielt die erbärmlichste Rolle in dieser Welt. Du siehst mich an, als wärest Du nicht meiner Meinung, na basta! Reden wir von andern Dingen. Komm mit. Wir wollen ein Vorstadtlotus hineinfallen. Da amüsiert man sich gewöhnlich ganz prächtig.“

„Gerade heute möchte ich das nicht.“

„Nun, wie Du willst, aber ich habe gemalt bis der Abend dämmerte, und bin jetzt hungrig und durstig.“

„Wollen sehen, was in meiner Junggefallen-Wirtschaft zu finden ist“, sagte Bruno gutmütig lächelnd und öffnete ein Wandschränkchen. „Schinken, Käse, Brot und Butter, und ein paar Flaschen Rotwein.“

„Cigarren wirst Du doch auch haben?“

„O ja, sogar Cuba und Virginia, die rauche ich jedoch selten, weil sie mir zu stark sind.“

„Und mir sind sie noch lange nicht stark genug, aber das thut nichts, es ist immer ein annehmbares Kraut. Erlaubst Du, daß ich mir's bequem mache?“

„Unnötige Frage! Bist Du etwa nicht zu Hause bei Deinem Bruder?“

Arno streckte sich auf dem breiten, etwas abgenützten und altmodischen Divan und schob das gestickte, von roten angenagelte Kissen unter den dunklen Vordachkopf.

„Hier liegt sich's herrlich! Schmeibe das Brot nicht zu dick, wenn ich bitten darf. So! Die hübsch, sich zur Abwechslung einmal von der brüderlichen Liebe bedienen zu lassen. Aber Du machst ein Gesicht, als wäre ich Dir so recht unwillkommen hereingekommen.“

„Unvollkommen wirst Du mir nie sein. Meine Gedanken sind nur gerade heute mehr als sonst in Anspruch genommen, aber es ist ganz gut, wenn ich ihnen nicht zu ungeschickt nachhängen darf.“

„Das sage ich auch! Zum Ausdruck mit aller Schwermütigkeit! Gehet was doch nichts weiter als die Gegenwart, und wer nicht jede flüchtige Gabe, die sie darbietet, ergreifen würde, müßte ein Narr sein. Erzähle mir etwas, Bruno.“



Allen denen, welche und an unserer  
Gedächtnis durch Gedächtnis und  
Gedächtnis ehren, jagen hierdurch  
unsern herzlichsten

**Dank.**

Neuwelba, den 8. Febr. 1904.  
Germann Getze und Jean  
geb. Berger.

### Gefunden 1 Armband

Ede Elward- und Bergstr. Gegen  
Erhaltung der Insektivgebühren in  
Empfang zu nehmen bei  
C. Diekmann, Elwardstr. 17.

Ein f. d. l. sch. B. erh. R. B. Pl. 6, 1. G.

Hobl. Wohnung im Hote. St.  
2 R. R. n. Sub. Kofantenstr. 67, port.

### Gut möbl. Zimmer,

1. Etage, zweifelh., m. einleucht.  
Ehrl., Nähe der Kaserne 32 und  
der Schule, ab 15. Februar miet  
frei. Zu erf. in der Exp. d. Bl.

### Wohnung

in 2. Etage, Stube, Kammer, Küche  
und Badstube per 1. April zu vermieten.  
C. Gohsheim, Stabsstr. 11.

### Wohnung,

2 Stuben, 2 Kammern, Küche und  
Badstube, in 1. oder 2. Etage zu ver-  
mieten Hauptstr. 23.

### Halbe 1. Etage

und Mansarde, best. aus 2 Stuben,  
Kammer, Küche und Badstube, sofort  
oder später billig zu vermieten. Mag  
Zeichgraber, Bäckerei, Neuwelba.

### Wohnung

für Markt 116. — an nur un-  
besoldete ruhige Leute sofort  
oder später zu vermieten  
Gohsheimstr. 16 im Baden.

### Modes.

3 Mädchen, w. ohne b. u. 2  
Säulen i. Bad kühl war, f. Stellung.  
Kuch. gehe ich u. Bekleid. i. Branche  
Df. mit. H. M. 330 postlag. Diese  
Postamt 1.

### Aufwartung

für die Vormittagsstunden ab 1. März  
gehört Zeit. Bild. Platz 24, 13

Suche für mein Kolonialwaren-  
Geschäft eine freundliche u. ehrliche

### Verkäuferin

per 1. April c. Offerten unter P.  
M. W. in die Expedition.

Gefucht wird für 1. März ein  
sauberes fleißiges Hausmädchen  
nach Adolphstraße bei  
Friedrich u. Böckenhaus, Schützenstr. 12

### Ein Ostermädchen

oder bis zum Alter von 17 Jahren,  
möglichst vom Lande, welches etwas  
Gartenarbeit mit zu machen hat, sucht  
bei hohem Lohn  
Frau Martha Niebel, Größe,

Jung. Mädchen sucht 1. März  
Stellung b. best. Herrsch. Näheres  
Albrechtstr. 3, III. b. Fr. Streubel

### Erdarbeiter,

ein tüchtiger, per sofort gesucht.  
Alwin Stiel.

### Hauptagent

vom erstklass. Versicherungsgesellschaft gesucht  
Offert unter D. H. 4576 an Rudolf  
Hoffe, Dresden.

### Nachtwächter

gesucht.

Auf dem Rittergute Seddel wird  
zum 1. März ein tüchtiger, nachherer,  
ehrl. Mann als Nachtwächter ge-  
sucht. Für Beschäftigte ist, wenn die  
Frau mit auf Arbeit geht, Wohnung  
vorhanden.

# A. Messe

## Bankhaus

Riesa, Hauptstrasse

gegründet 1892.

An- und Verkauf von Staatspapieren, Pfandbriefen und  
Aktien zu kulantesten Bedingungen

Diskontierung von Wechseln

Domizilstelle für Wechsel

Conto-Corrent- und Check-Verkehr

Aufbewahrung bez. Verwaltung von Wertpapieren

Darlehn auf börsengängige Effekten

Verzinsung von Bareinlagen gegen Depositen-Buch:

|                                |         |
|--------------------------------|---------|
| bei täglicher Verfügung        | 2 %     |
| bei monatlicher Kündigung      | 3 %     |
| bei dreimonatlicher Kündigung  | 4 %     |
| bei sechsmonatlicher Kündigung | 4 1/2 % |

} p. a.

Unbedingte Geheimhaltung aller vorkommenden Geschäfte.

## Extrablätter betr.

Hervorragende Nachrichten werden wir, wie bisher, auch ferner schnellmöglichst  
durch Extrablätter bekannt geben, doch können wir selbstverständlich dieselben nicht  
allen Abonnenten des „Rieser Tageblattes“ zustellen, werden sie aber in geeigneter  
Weise verbreiten.

Diejenigen, welche auf bestimmte und jedesmalige Zutragung der Extrablätter  
reflektieren und hierfür die kleine Gebühr von je 5 Pfg. zu entrichten geneigt sind,  
wollen dies in der Expedition d. Bl. melden. Der entfallende Betrag wird später  
eingeholt. Nur über hervorragende Nachrichten werden Extrablätter ausgegeben.

Verlag des „Rieser Tageblatt“.

### Bezirksbeamter,

welcher bereits Branchenkenntnisse besitzt,  
für höhere erstklassige Bezirk-Ämter-  
Bef. der Unfall- und Haftpflicht-Branche  
sofort gesucht. Anfangsgehalt M 100  
bis 150 pro Monat, außerdem Pro-  
vision und Essen. Nichtschlechte er-  
halten Ausbildung. Off. v. D. G. 797  
an Rudolf Hoffe, Dresden erb.

### General-Agent

zu engagieren. Anher hohen Bezügen  
wird ein monatl. Fixum gewährt. Herren,  
welche sich hierzu qualifizieren, wollen  
ihre Off. sub W. H. H. in der Exp.  
d. Bl. niederlegen.

### Ein Arbeitsbursche,

nicht unter 15 Jahren, welcher nebenbei  
die Kupferarbeit erlernen kann, sofort  
gesucht. Paul Gohsheim, Ralernstr.

### Junger Mann

sucht in ein klei. Kontor per 15 März  
oder 1. April passende Stellung als  
Kontorist, Bagerstr. od. Kattunstr. Off.  
unter P. H. 250 an die Exp. d. Bl.  
erbiten.

### Zeitungsapier

kauft jederzeit  
Alwin Stiel, Bismarck.

### Katholischer Gottesdienst

Sonntag, den 14. Februar, in der Turnhalle am Wasserurm. 1/8 Uhr  
bis 9 Uhr hl. Messe, dann Taufer.

### 60 verschiedene Muster

bietet mein Lager in

weissem Satin (klein gemustert)

zu Reglisset und Erfindungswäsche.

Adolf Ackermann.

Spezial-Leinen- und Ausstattungsgeschäft.

### Jagdverpachtung.

Die Jagd der Jagdgenossenschaft zu Camitz soll auf 6 Jahre und  
zwar vom 1. September 1904 bis 31. August 1910 verpachtet werden,  
jedoch mit Vorbehalt der Auswahl unter den Bietenden und unter Abhaltung  
ämterlicher Gebote

Sonabend, den 5. März 1904

nachmittags 3 Uhr im hiesigen Casino verpachtet werden.

Die Bedingungen werden vor dem Termine bekannt gemacht.

Camitz, den 11. Februar 1904.

Germann Niebel, Jagdvorstand.



Nächsten Montag, den 15. d. M., gehen  
frisch eingetroffene

beste Ardenner Arbeitspferde

in sehr großer Auswahl bei mir hier  
zum Verkauf, desgl. auch bairische Arbeits-  
pferde, sowie holsteiner und bismarckische  
Wagenpferde.

H. Strehle, Dösch.

### Schmutzige Hände

werden mit unserer N. Glimmer-  
seife bald rein und fein.

F. W. Thomas & Sohn.

### Duftspender

3 Stk. 25 Pf.

In verschiedenen Gerüchen ist: Ros,  
Bistolrop, Nelken, Cistrose, Nel-  
kölchen sind nochmals eingetroffen bei

F. W. Thomas & Sohn.

### Erfrorene Hände

wasche man mit Frostseife von  
F. W. Thomas & Sohn.

### Eiserne Ofen

werden mit Ofenfangpumpe leicht  
und glänzend blank.

F. W. Thomas & Sohn.

### Kinder-Badeife

1 Stk. 25 Pf., 3 Stk. 70 Pf.

### Silien-Milchseife

1 Stk. 25 Pf., 3 Stk. 70 Pf.

mild und fettlos.

Bitte versuchen Sie bei

F. W. Thomas & Sohn.

am Hauptstr. 69

### 10—15 Ztr. Heu

verkauft Emil Staudte

2 Karre Heu,  
gute Preiser, Rehen zu verkaufen  
Autobesitzer Bernhardt, Wagnersg.

2 Häuser zu verkaufen  
Gobern Nr. 33, Unt. Elbhäuser.

Eine auf guten elch. Säulen stehende

### Bretterbude

zum Abbruch zu verkaufen

Carl Schneider, Sch. Str. 3 II.

Schutt und Risse  
kann in welchem Steinh. abgeladen  
werden. H. Dieckel, Gegerstr.

Einem geübten Posten

### leere Säcke

in verschiedenen Größen gibt billigst  
auch im einzelnen ab

Carl Schneider, Sch. Str. 19.

### Häffel-Schneide-

### Maschine

für Hand- und Kraftbetrieb, sehr gut  
erhalten, recht billig zum Verkauf.

Carl Schneider, Sch. Str. 19.

### Es ist unmöglich,

sich ohne Geföhrung eine Vorstellung  
von den unergleichlichen Wirkungen  
gegen alle Hautunreinigkeiten, Aus-  
schläge u. der

### Original-Theerschwefel-Seife

### Carboltheerschwefel-Seife

Mark: Dreieck mit Erdangel und  
Kreuz von Bergmann & Co., Ger-  
lin N.W., b. Post. a. M. zu machen.  
Preis pr. Stk. 50 Pf. bis

Hnd. Gumboldt, Drogerie

H. Blumenstein, Preisler.

### Gegen Rauch-

### belästigung empfiehlt

### Schornstein-Rußfäße

Carl Geyer, Dachdeckerstr.

Sebe obige Aufsätze 4 Wochen auf Probe.

### Verein für

### Handlungs-

### Gewinn 1858

Kaufmännischer Verein in Hamburg.

Hauptzweck:

Stellungsvermittlung kostenfrei

für Praktikanten und Gehilfen;

Bildung über 100000 Aktien

besitzt.

Wohlfahrts-Vereinigungen: Penfions-,  
Debens- u. Kranken-Versicherung, Spar-  
u. Darlehnskasse u. s. w.

Vereinsorgan: „Der Handelsfreund“.

Beitrag jährlich 6 M. Die Mit-  
gliederzahlen für 1904 müssen bis 1.  
März in Hamburg oder den Geschäfts-  
stellen eingeleitet werden, sonst 50 Pf.  
Bezugsgebühr.